



[13. Neujahrsblatt]

An die sittsame und lernensbegierige Züricherische Jugend. Auf das Neujahr 1791. Von der Gesellschaft der Herren Gelehrten auf der Chorherren.

Signiert: *M. Usteri nach Bullingers Erzählung gezeichnet. – Schellenberg sculp.*

Thema: Ulrich Zwingli (1484–1531) berät mit den Hauptleuten Hans Rudolf Lavater und Wilhelm Töning die Schlacht von Kappel im Oktober 1531.

Wenn der stets eifrig in der Bürger-Bibliothek forschende Johann Martin **Usteri** schreibt: *nach Bullingers Erzählung* – was ist gemeint?

Heinrich **Bullinger** hat mehrere Chroniken verfasst, die zum Teil Neubearbeitungen voneinander sind. Zu Usteris Zeit wurde keine gedruckt, weil man befürchtete, mit anti-katholischen Passagen die Abmachungen des Zweiter Kappeler Landfriedens zu verletzen.

- 1530er Jahre: erste Fassung einer Schweizerchronik
- *Epitome oder kurtze Verzeichnuß des Alten Zürichkriegs*
- Reformationschronik 1519–1532 (in zwei Bänden; abgeschlossen 1567; handschriftlich überliefert bis zum Druck 1838–1840)
- *Historie gemeiner loblicher Eydtgnoschaft* (zwei Bände; verfasst 1568)
- *Von den Tigurinern* (Tigurinerchronik; verfasst 1572–74; als Autograph handschriftlich überliefert bis zur modernen Ausgabe ed. Hans Ulrich Baechtold 2018).

Aufgrund recht präziser Textparallelen kann man erschliessen, dass er die Handschrift der **Reformationschronik** benutzt hat.

§ 434 (Band II, S. 123) wird Wilhelm Töning erwähnt und Zwinglis Ausspruch zitiert: *»Soll man sich erst hie lang samlen, besorg ich es werde vnsern biderben lüten zuo spadt: vnd füegt sich nitt, daz wir hie standindt, vnd die vnsern daunden lyden lassint, wir das anhörind. Ich will rächt, in dem namen gotts, zuo den biderben lüten, vnd willig mitt vnd vnder inen sterben, oder sy hälffen retten.«*

§ 440 (Band II, S. 136) berichtet von Zwinglis Tod: *Vff der Wallstatt nitt wyt von dem angriff, lag ouch vnder den todten vnd wunden, m. Vlrych Zwyngli: vnd wie man plündert (alls obgemellt) was er noch läbend, lag an dem ruggen, vnd hatt sine beide händ zamen gethan, wie die bättenden, sach mitt synen ougen obsich in hymel. Da lüffend ettlich zuo, die inn aber nitt kandtend, vnd vragtend, diewyl er doch so schwach vnd dem todt nêch were (dann er in der schlacht geworffen vnd tödtlich wund nidergelegt was) ob man imm nitt söllte bringen einen priester, der inn bycht horte? Daruff schüttlet Zwynglj sin houpt, redt nüt, vnd fach übersich in hymel. Wyter sagtend sy zuo imm, Wöllte er aber vnd köndte doch nitt me reden, noch bychten, söllte er doch die muoter gotts imm hertzen haben, vnd die lieben Heiligen anruofen, daz sy imm gnad vor Gott erwurbind. Schüttlet Zwynglj*

widerumm sin houpt, vnd verharret mitt siner gefleht ze stuunen amm hymel. Des wurdent die 5 örtischen vngedulltig, fluochtend imm, sagtend er were such der stettigen kybigen kätzern einer, vnd wertt daz man imm den lhon gäbe. Vnd wie hierzuo Houptman Fuckinger von Vnderwalden ouch kam, ward er erzürnt, namm sin Schwert, vnnd gab Zwynglin ein wunden, daz er bald verschied.

Hier Text des **Neujahrsblatts**:

Auf dem langen rauhen Wege erlagen alte und geharnischte Männer um so viel mehr, da sie eilen wollten, indem ein Bote nach dem anderen kam und eilfertige Hülfe verlangte und man von ferne schon das Donnern des Geschützes hörte; selbst die Reuterey die bis auf den Berg immer zum Angriff voraus geeilt war, fieng jetzt an den Muth sinken zu lassen, weil einige der Anführer entweder aus Feigheit oder aus Verrätherey sagten: Es sey jetzt schon zu spath und viel besser, wenn man erst das lauffende Volk sammle und dann in einem Hauffen den bedrängten zuziehe. Man hielt also am Albis zur Buchen Rath über diese wichtige Sache. Nachdem der Hauptmann Lavater und Wilhelm Tönning ihre Meynungen, der erstere für, der letztere gegen das ungesäumte Fortrücken zum Kampfe geäußert hatten, sagte Zwingli, der wie Jhr auf dem Kupferblatte seht, dieser Berathschlagung in voller kriegerischer Rüstung auf seinem Pferde sitzend bey wohnte, voll muthiger Entschlossenheit: »Es fügt sich nit, daß wir lang hie standind und die unsere am Feind lyden laßind und wir das anhörind; ich will im Namen Gottes zu den bideren Lüthen und willig mit und unter ihnen sterben oder sy helfen retten.« Er hielt auch treulich Wort der edle große Mann. Durch sein Beyspiel angefeuert eilte nun der kleine Haufe mit dem Panner ungesäumt dem Schlachtfeld zu, und da bald nach der Ankunft des Panners in Cappel die Züricher verrätherischer Weise im Rücken angegriffen wurden und das Schlachtgedränge und das gegenseitige Niedermetzeln fürchterlich ward, ermunterte Zwingli die Seinen mit wahren Heldenmuthe zur Tapferkeit und zum Vertrauen auf Gott, und da das Kriegsglück endlich für die Feinde entschied, und ihre Uebermacht die Züricher zur Flucht zwang, blieb Zwingli einer der letzten auf der Wahlstatt, als aber auch er endlich vor dem nachjagenden Schwerdt des Feindes zu fliehen gedrungen und auf der Flucht von einem nach ihm geschleuderten Stein zu Boden geworfen ward, erhob er

sich wieder auf seine Knie und sagte. »Welch Unglück ist denn das! Den Leib können sie wohl, aber die Seele nicht tödten.« Allein bald sank er ermüdet rücklings zur Erde nieder und da er in dieser Lage von einigen plündernden Feinden gefragt wurde: ob er einem Priester beichten wolle? und dieß Anerbieten von ihm mit einer Bewegung des Hauptes ausgeschlagen ward, empfing er einen tödtlichen Stich und verschied bald.*

*) Den (an Matth. 10,28 anklingenden) Ausspruch »corpus quidem occidere possunt, animam non possunt« überliefert bereits **Myconius** in seiner Zwingli-Biographie *De D. Huldrichi Zvinglii ... vita et obitu. 1532* (gedruckt 1536; neu herausgegeben und übersetzt von Ernst Gerhard Rüschi: Vom Leben und Sterben Huldrych Zwinglis. St. Gallen 1979; hier S. 72/73 und Anm. 273).

Bullingers Chronik basiert hier auf derjenigen, die Heinrich Brennwald und dessen Schwiegersohn **Johannes Stumpf** (1500–1577) verfasst hatten (abgeschlossen 1535). Hier wird die Stelle – unten an der Seite eingeschoben mittels zwei Verweiszeichen – so beschrieben:

※ *Da nun der lärma und geschrey der panner und dem zerströwten folck engegen kam, namlich, wie die fünf ort uff Cappel yltint das fenli anzegryfen, da underretten sich die houptlüt von Zürich by der panner. Also riet Wilhelm Tönig wirt zum Roten hus und schützenhouptmann, also: Lieben herren von Zürich, mit mynem rat, so wölend wir den zug besamlen, daß wir mit macht in sy tringint. Da antwort Meyster Ulrich Zwingli: Ach Gott, ich fürcht es werde den biderben lütten, by dem fendli, zuo spat. Ich will einmal zuo inen und eintweder mit inen lyden oder sygen. Darmit ward das gelöuff, das wer bass macht, der thet bas. ※*

Siehe die Handschrift A 2 (pag. 617) der Zentralbibliothek Zürich hier > <https://www.e-manuscripta.ch/zuz/content/pageview/1537809>

Merkwürdig ist **der Helm Zwinglis**: 1605 verzeichnet das Luzerner Zeughausinventar *Zwinglis Jsenhuott*; wie wir heute wissen: eine Fälschung, mit der die Stärke der katholischen Orte gegenüber den reformierten ›Ketzern‹ herausgestrichen werden sollte. Zwischen 1789 und 1819 wurde er von der Familie Segesser in Luzern aufbewahrt. Nach dem

Sonderbundskrieg kam der Helm am 13.1.1848 nach Zürich, wo er begeistert als ›Reliquie‹ des wirklich gläubigen Christen empfangen wurde. – Woher wusste Usteri, wie dieser Helm aussah? Kursierten Zeichnungen? Möglicherweise hat er sich an Holzschnitten der Stumpf-Chronik (Druck bei Froschauer 1547) inspiriert (Kappel wird – aufgrund obrigkeitlichen Drucks nur ganz kurz – abgehandelt im 6. Buch, 34. Kapitel = Band II, fol. 186 verso):



Literaturhinweise:

Zu Usteri (1763–1827):

> Johann Martin Usteri, Dichtungen in Versen und Prosa, nebst einer Lebensbeschreibung des Verfassers, hg. von David Hess (1770–1843), Berlin: Reimer 1831. – Neuauflage Zürich: Schulthess 1849.

> Allgemeine Deutsche Biographie 39 (1895), S. 390–396 (<https://www.deutsche-biographie.de/sfz83447.html>)

Zu Bullinger:

> Heinrich Bullingers Reformationsgeschichte, nach dem Autographon hrsg. auf Veranstaltung der vaterländisch-historischen Gesellschaft in Zürich von Johann Jakob Hottinger und Hans Heinrich Vögeli, 3 Bde., Frauenfeld: C.Beyel 1838–1840. (<http://doi.org/10.3931/e-rara-66990>)

- > Hans Ulrich Bächtold, Heinrich Bullinger als Historiker der Schweizer Geschichte, in *Zwingliana* XXXI (2004), S. 251–27.
- > Christian Moser, Die Dignität des Ereignisses. Studien zu Heinrich Bullingers Reformationsgeschichtsschreibung (*Studies in the History of Christian Traditions* 163), Leiden–Boston: Brill 2012.
- > Johann Stumpf, *Chronica vom Leben und Wirken des Ulrich Zwingli*, hg. Leo Weisz, 2., stark erw. Aufl., Zürich: Reformierte Bücherstube, 1932 (*Quellen und Studien zur Geschichte der helvetischen Kirche, Erster Band*), S. 173.

Zu Zwinglis Helm:

- > Adrian Baschung / Hans Rudolf Fuhrer / Jürg A. Meier, Der Tod des Reformators – Zwinglis Waffen (*Schweizerische Gesellschaft für Militärgeschichtliche Studienreisen*, Heft 41) [2019].

Zurück zur Website: <http://gelehrte-gesellschaft.ch/6222/index.html>